



Foto: Isabelle Letailleur

Fünf Jahre Jugendhilfefachtag an der HAW Hamburg! Zu diesem „Jubiläums“-Thementeil

Daniel Beume & Jack Weber

Ende 2019 war es so weit: Der durch die HAW Hamburg und die Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege Hamburg e.V. (i.F. AGFW) jährlich kooperativ veranstaltete Jugendhilfefachtag konnte sein erstes Jubiläum feiern – fünf Jahre Jugendhilfefachtag! Das bedeutet fünf Jahre in Folge eine engagiert geführte Auseinandersetzung über unterschiedliche aktuelle Themenschwerpunkten der Kinder- Jugend- und Familienhilfe (i.F. Jugendhilfe) in Hamburg.

Dabei machten es sich die an der Organisation Beteiligten mit Blick auf die Themenauswahl nicht immer leicht. Denn eine wichtige Aufgabenstellung der Jugendhilfe, Antworten auf die Frage zu finden, wie Erziehung besser gelingen kann, stellt immer Anforderungen auf zwei Ebenen: zum einen, einen Umgang mit den dauerhaften Herausforderungen der Erziehungsverantwortung zu finden, denen sich Familien stellen, die sie aber fordern und allzu oft auch überfordern, was eben die Hilfs- und Unterstützungsangebote der Jugendhilfe als verlässliche, dauerhaft vorhandene Infrastruktur erforderlich macht. Zum zweiten sorgt die gesellschaftliche Lage aber auch kontinuierlich für neue Herausforderungen in der Erziehung, sodass konjunkturbedingt spezifische Themenfelder der Sozialen Arbeit in

der Jugendhilfe in den fachlichen Fokus rücken. Hier muss sich Jugendhilfe stetig verändern und anpassen können, um den aktuellen und dringlichsten Bedarfen im Arbeitsfeld durch Entwicklung neuer Ansätze, Konzeptionen, Hilfeformen sowie gesetzlichen Voraussetzungen gerecht zu werden.

Der Anspruch der Planung des Jugendhilfefachtags bestand demzufolge jedes Jahr aufs Neue darin, der dynamischen Entwicklung im Arbeitsfeld zu folgen und mit aktuellen Schwerpunkten ein sinnvolles Angebot für die Praxis der Jugendhilfe in Hamburg zu stiften. So wurde sich Themen wie dem des Jugendhilfefachtags von 2018 zugewandt, der sich mit Flucht und ihrer Bedeutung für die betroffenen Familien und die Jugendhilfe beschäftigte, oder wie dem des Tagungsschwerpunktes von 2017, bei dem die Kooperation im Kinderschutz im Mittelpunkt der Auseinandersetzung stand¹. Dabei hat der regionale Bezug auf Hamburg bei der Themenwahl und der Ausgestaltung immer die entscheidende Rolle gespielt, um Antworten auf die Fragestellungen geben zu können: Was ist relevant für die Kinder- und Jugendhilfe in Hamburg? Was beschäftigt die KollegInnen in der Praxis?

Ein weiteres Grundprinzip der Fachtagung besteht in der Begegnung von Ausbildung und Praxis. So wurden stets Kolleginnen und Kollegen aus der Praxis sowie Studierende eingeladen, ein Umstand, der in den Workshops zu anregenden Auseinandersetzungen für beide Seiten führte und – so die Rückmeldungen – von beiden Seiten als sehr produktiv empfunden wurde.

Einen großen Anteil daran, dass die Organisation, Durchführung und Ergebnissicherung der bisherigen Fachtage so erfolgreich umgesetzt werden konnte, tragen vor allem die Referentinnen und Referenten. Mit ihren qualitativ hochwertigen und informativen Fachbeiträgen in Form von Vorträgen, Workshops und Fachartikeln, die jeweils die Themen des Fachtags aufbereitet und ergänzt haben, ermöglichten sie einen anwendungsbezogenen Einblick in Theorie und Praxis der Kinder- und Jugendhilfe. Für die fünf Jahre kollegialer Zusammenarbeit möchten wir uns daher an dieser Stelle ganz herzlich bedanken! Ein besonderer Dank gilt auch der Redaktion von *standpunkt : sozial*, welche die Ergebnissicherung der Fachtage durch Veröffentlichung von mittlerweile fünf jugendhilfespezifischen Thementeilen in ihren Ausgaben der letzten fünf Jahre unterstützt hat.

Seit Anfang dieses Jahres stehen die Familien nun vor einer ganz neuen Problemlage, die teilweise nur mit einem enormen Kräfteaufwand und professioneller Hilfeleistung abgemildert werden kann: der Covid-19-Pandemie und ihren gesellschaftlich omnipräsenten Auswirkungen, die in besonderem Maße Familien und ihre Erziehung betreffen. Diese Auswirkungen haben leider auch die Organisation des Jugendhilfefachtags erreicht und dazu geführt, dass dieser Ende 2020 nicht wie gewohnt als Präsenzveranstaltung in den Räumlichkeiten der HAW Hamburg stattfinden kann. Über ein alternatives, digitales Angebot wird zurzeit intensiv nachgedacht.

Paragrafen - Praxis - Politik – Wird die Jugendhilfe reformiert!? Der Jugendhilfefachtag von 2019 unter dem Motto „Paragrafen - Praxis - Politik – Wird die Jugendhilfe reformiert?“, konnte im November 2019 durch Vorträge und Workshops² dazu beitragen, für Aufklärung über Gegenstand und Prozess der geplanten Reform des SGB VIII zu sorgen. Die Jugendhilfe reformiert kann auf einen mittlerweile jahrelangen Verlauf zurückblicken. Schon in der vergangenen Legislaturperiode wurde die Reform projektiert und begonnen, letztlich aber nicht zu einem Ende geführt. Der Grund dafür lag nicht zuletzt darin, dass die Reformbemühungen des zuständigen Ministeriums in der Fachwelt der Jugendhilfe immer wieder große Fragezeichen bis hin zu deutlichem Widerstand hervorriefen. Im fachlichen Diskurs wurden in erstaunlich großer Breite Vorwürfe, wie die einer mangelnden und intransparenten Beteiligung der Betroffenen und Verantwortlichen im Praxisfeld sowie von fachlichen Fehler- und Fehlstellen laut. Der durch das BMFSFJ³ ab Ende 2018 initiierte Beteiligungsprozess – nach Scheitern des geplanten ersten Durchziehens der Gesetzesreform – verweist dagegen nun auf das politische Interesse, die in der Gesellschaft vorfindliche Expertise zum Thema umfassender als bisher zu berücksichtigen: auf Grundlage einer ambitionierten Beteiligung von zahlreichen Vertreterinnen und Vertretern der

¹ Weitere Themen der Fachtage von bedeutender Relevanz für die Kinder- und Jugendhilfe in Hamburg waren 2015 die stationären Erziehungshilfen und 2016 die ambulanten Erziehungshilfen. Die Dokumentationen und Ergebnissicherungen der Fachtage finden Sie in den Thementeilen der Ausgaben des entsprechenden Jahrgangs in *standpunkt : sozial*.

² Übersicht der insgesamt acht Workshopthemen im Reformkontext: Heimaufsicht in Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung; Ombudstellen in der Kinder- und Jugendhilfe; Inklusion in der Praxis der Kinder und Jugendhilfe; Prävention im Sozialraum; Beteiligung in der Heimerziehung; Risiken und Potenziale für die Arbeitspraxis im ASD; Unterstützung von Eltern außerhalb der Familie; Teilhabe-Zukunft von Care Leavern.

³ Bundesministerium für Familie, Frauen, Senioren und Jugend

Jugendhilfe, der Wissenschaft und Forschung, der Politik sowie der Adressatinnen und Adressaten von Unterstützungsleistungen im Rahmen eines Dialogprozesses⁴.

Rückblickend lässt sich die Beteiligung an dem mittlerweile seit Oktober 2020 vorliegenden neuen Gesetzesentwurf je nach Perspektive unterschiedlich kommentieren:

- Das Vorhaben des Dialogprozess kann als erfolgreich interpretiert werden, da Kritikerinnen und Kritiker der Reform durch eine – wenn auch oft als unzulänglich beurteilte – Form konstruktiver Mitarbeit in das Verfahren eingebunden werden konnten.
- Der durch die Beteiligten engagiert mitgestaltete Dialogprozess hinterlässt den Eindruck, dass trotz anfänglich großer Skepsis (mehr) Akzeptanz gegenüber der Gesetzesreform hergestellt werden konnte.
- Der Beteiligungsprozess selbst wird weiterhin von verschiedenen Seiten als defizitär und besonders mit Blick auf die unbefriedigende Beteiligungsmöglichkeit von Adressatinnen und Adressaten sowie der Praxis kritisiert.

Es bleibt festzuhalten, dass es trotz Beteiligung keine einhellige Begeisterung zum gegenwärtigen Resultat der Reform gibt. Allerdings sind die Beurteilungen mittlerweile durchaus differenzierter: auch auf die Veröffentlichung des aktuellen Gesetzeswurfs folgte eine Welle von Stellungnahmen durch Interessenverbände, -assoziationen, Fachleute etc., die Kritik an dem neuen Entwurf üben und erneut Änderungen fordern. Andererseits werden aber auch nicht wenige der geplanten rechtlichen Neuregelungen ausdrücklich begrüßt – ein Umstand, der sich auch auf das Ergebnis des nunmehr partizipativ(er) gestalteten Reformprozesses zurückführen lässt⁵. Anfang 2021 soll der neue Gesetzesentwurf des SGB VIII nun Gegenstand des parlamentarischen Verfahrens werden und das als Frage formulierte Implikat des 2019 formulierten Fachtagtitels kann beantwortet werden: Die Jugendhilfe wird reformiert!

Wie wird sich die Reform des Jugendhilferechts auf die Praxis der Jugendhilfe und im Besonderen in Hamburg auswirken? Im Anschluss an den Fachtag widmeten sich die an der Ergebnissicherung Beteiligten Autorinnen und Autoren einer Auswahl von Themenbereichen, die im Programm durch Vorträge und Workshops angeboten wurden. Die so entstandenen Artikel verschaffen einen aussagefähigen, wenn auch ausschnitthaften Überblick über die Arbeit des Fachtags und somit über Prozess und Gegenstand der SGB VIII-Reform sowie ihrer Bedeutung für die Unterstützungsleistungen der Jugendhilfe in Hamburg.

Zwei Bemerkungen müssen wir zu diesem Thementeil voranschicken: Die Redaktion dieses Themenschwerpunkts fiel bedauerlicherweise mit der ersten Phase der Pandemie und der Ausrufung des Lockdowns zusammen. Einige Autorinnen und Autoren waren deshalb verständlicherweise prioritär so umfassend mit den Auswirkungen auf ihr Tätigkeitsfeld befasst, dass sie sich nicht oder nur mit Verzögerungen in der Lage sahen, für uns einen Beitrag zu verfassen. Das bedeutete, dass wir auf einige interessante Beiträge – aus sehr nachvollziehbaren Gründen! – leider verzichten mussten. Wir möchten deshalb an dieser Stelle noch einmal allen danken, die es trotz dieser hochproblematischen Zeit schaffen konnten, einen Artikel zu dieser Ausgabe und diesem Thema beizutragen. Besagte Umstände führten außerdem dazu, dass die Redaktion des Thementeils diesmal deutlich mehr Zeit in Anspruch nahm, was uns zur zweiten Vorbemerkung führt: Da das Reformvorhaben einen immer noch laufenden Prozess darstellt, können sich auch die vorliegenden Artikel immer nur auf den Reformstand des jeweils aktuellen Zeitraums ihres Entstehens beziehen.

Zu den Beiträgen Die ersten vier von insgesamt sechs Beiträgen liefern durch Fachleute und Fachkräfte sozialarbeitsrelevante Expertisen zum Thema der SGB VIII-Reform. In den zwei anschließenden Artikeln dokumentieren und behandeln Studierende des Studiengangs B.A. Soziale Arbeit der HAW Hamburg ausgewählte (Workshop-) Inhalte des Fachtags. Diese Artikel sind im Kontext einer Schreibwerkstatt des Seminarangebots „Paragrafen, Praxis und Proteste: Jugendhilfe – Quo vadis?“ am Departement Soziale Arbeit im Wintersemester 2019/20 entstanden. Die entstandene Reihenfolge der Artikel orientiert

4 Informationen des BMFSFJ zum Dialogprozess „Mitreden – Mitgestalten: Die Zukunft der Kinder und Jugendhilfe“, unter: <https://www.mitreden-mitgestalten.de/informationen>

5 Sammlungen von Stellungnahmen zum aktuellen Referentenentwurf:
- Deutsches Institut für Jugendhilfe und Familienrecht e.V., unter <https://www.dijuf.de/SGB-VIII-Reform-Materialpool.html>
- Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e.V., unter <https://www.dbsh.de/sozialpolitik/handlungsfelder/kinder-und-jugendhilfe/dbsh-netzwerk-rgb-viii.html>

sich dabei an der Perspektive der Autorinnen und Autoren auf das Themenfeld. So berücksichtigen die ersten Artikel übergeordnet Ausgangs-, Entwicklungslage und Gegenstand der geplanten SGB VIII-Reform sowie Einschätzungen zu deren Qualität und möglichen Reformauswirkungen auf die Praxis der Jugendhilfe, auch in Hamburg. Die ihnen folgenden Artikel fokussieren dabei in zunehmendem Maße auf spezifische Themen der SGB VIII-Reform, auf ihre Bedeutung für das Praxisfeld sowie auf einen regionalen Bezug.

Martin Apitzsch, Mitorganisator des Fachtags von der AGFW und Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Ev. Erziehungshilfen der Diakonie in Hamburg, leistet durch seinen Artikelbeitrag „Kinder und Jugendliche stärken? Zur Reform des SGB VIII“ einen einführnden Überblick in das komplexe Thema des Fachtags. Der Autor vergleicht dabei den aktuellen Referentenentwurf vom Oktober 2020 mit dem aktuell geltendem SGB VIII und ordnet die gesetzlichen Änderungen und ihre Bewertung den Themen Inklusion, besserer Kinderschutz, Prävention im Sozialraum und Fremdunterbringung der bundesweiten Arbeitsgruppe des Dialogprozesses zu, ergänzt dabei das Themenfeld Beteiligung von Hilfeadressatinnen und -adressaten und kommentiert die Novellierungsbestrebungen von seinem fachlichen Standpunkt aus.

„Die SGB-VIII-Reform unter besonderer Berücksichtigung der Hamburger Situation“ wird von *Dirk Bange*, Leiter der Abteilung Familie und Kindertagesbetreuung der BASFI⁶ und Keyword-Speaker des Fachtags⁷, in seinem gleichnamigen Beitrag in den Blick genommen. Der Autor skizziert hierfür den Gegenstand der auch durch Hamburg mitbeeinflussten Reformbestrebung und deren Entwicklung mit Blick auf die fachliche Diskussion sowie auf den Beteiligungsprozess und seine wichtigsten Aspekte. Dabei führt seine themenspezifisch differenziert geführte Betrachtung der fachlichen Diskussion vom Feld der Stärkung der Heim- und der Kitaufsicht über Regelungen zum Kinderschutz, die Unterbringung junger Menschen außerhalb der Familie, die Weiterentwicklung in den Hilfen zur Erziehung bis hin zum Thema Inklusion und seiner geplanten Lösungsansätze.

In ihrem Ergebnisbericht zu dem von ihnen durchgeführten Workshop „SGB VIII-Reform: Risiken und Potentiale für die Arbeitspraxis im ASD⁸“ stellen *Daniel Beume*, *Matthias Stein* und *Knut Hinrichs* die mit den Teilnehmenden geführte Diskussion zu den Themen Sozialraumorientierung und Kooperation im Kinderschutz dar. Die Autoren dokumentieren in diesen Zusammenhängen die im Seminar geäußerten Einschätzungen zu möglichen Auswirkungen der SGB VIII-Reform auf das Anforderungsprofil des ASD, seine Arbeit mit fachlichen Schnittstellen und den Hilfeadressatinnen und -adressaten. In ihrer Ergebnisdarstellung wird deutlich, dass die Gestaltung des Workshops durch die Expertise der Teilnehmenden profitiert hat und somit kritische Punkte der Reformvorhabens mit Blick auf das Praxisfeld des ASD identifiziert und zusammengefasst werden konnten.

Kirsten Holert, Referentin im Amt für Familie der BASFI, berichtet in Ihrem Artikel über den von ihr geleiteten Workshop „Prävention im Sozialraum – Stand der Diskussion auf Bundesebene und Perspektive für Hamburg“. Dabei stellt die Autorin Inhalte des Workshops dar, indem Sie in einem Überblick das Workshopthema im Kontext des Beteiligungsprozesses und der Modernisierungsbestrebungen des SGB VIII verortet, auf Stand und Perspektive des Handlungskonzepts Sozialraumorientierung in der Arbeit der Jugendhilfe in Hamburg eingeht und stichworthaft Diskussionsbeiträge der Workshopteilnehmenden dokumentiert.

Die folgenden zwei Abstracts wurden durch Studentinnen und Studenten des Studiengangs B.A. Soziale Arbeit der HAW zu ihren Artikeln abgefasst, welche die Ergebnisse der bereits weiter oben erwähnten Schreibwerkstatt darstellen.

Als „stumpfes Schwert“ bezeichnet die Hamburger Heimaufsicht zurzeit ihre Rechte und Handlungsoptionen in Bezug auf das Kontrollieren der stationären Jugendhilfeeinrichtungen. Mit der Reform des SGB VIII wird sich daran eventuell etwas ändern. *Marie Todzy* und *Myriam Langholf* besuchten den Workshop „Heimaufsicht in Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung“ und dokumentieren in ihrem Artikel „Kontrolle vs. Privatsphäre im Kinderschutz – ‚Das stumpfe Schwert‘ der Heimaufsicht“ einen Ausschnitt der zum Teil kontroversen Diskussion über gelingende Bedingungen des Aufwachsens für Kinder

6 Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration in Hamburg

7 Thema des Vortrags: „Hamburger Erwartungen, Hamburger Einschätzungen zur SGB VIII-Reform“

8 Allgemeiner Sozialer Dienst

und Jugendliche in der Jugendhilfe. Durch die auch regionale Ausrichtung des Fachtags ist der Blickwinkel des Workshops zentral auf die Situation der Hamburger Kinder- und Jugendhilfe gerichtet.

In ihrem Beitrag „Mehr Beteiligung in der Heimerziehung?“ dokumentieren *Lea Degener*, *Lars Hege*, und *Jorrit Schwagereck* zentrale Ergebnisse der Diskussion des gleichnamigen Workshops. Ausgehend von der Einschätzung, dass sich für die Kinder und Jugendlichen in der Heimerziehung „ihre Einrichtung“ zu einem zentralen Ort ihres Lebens entwickelt, wurden die am Workshop Teilnehmenden mit Hilfe von Fragestellungen dazu eingeladen, sich genauer damit zu beschäftigen, wie sich Partizipation im Alltag der Praxis aktuell darstellt, was möglich ist oder unter bestimmten Voraussetzungen sein könnte und wo Grenzen gesehen werden.

Wir wünschen Ihnen viel Freude und Erkenntnis beim Lesen der Artikel!

Daniel Beume und Jack Weber



Foto: Anna Mühlmeister

Die Fotografien auch in diesem Thementeil sind im Sommersemester 2020 im Seminar „Einführung in die Digitale Fotografie und die Interdisziplinäre Bildwissenschaft“ von Manfred Kaulbach im Studiengang Soziale Arbeit entstanden.

Die Fotos zum Thema „Bewegung“ stellen keine Illustrationen der Artikel dar, sondern sind eigenständige Arbeiten.

Manfred Kaulbach, Jg. 1961, Dipl.-Sozialpädagoge & Medienpädagoge: manfred.kaulbach@haw-hamburg.de